

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 13 (1942)
Heft: 5
Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

VSA, SHVS, SZB, VAZ, Verein für Schweizer. Anstaltswesen - Association Suisse des Etabliss. hospitaliers - (Gegr. 1844)
Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen
Vereinigung der Anstaltsvorsteher des Kts. Zürich

Redaktion: Emil Gossauer, Regensdorferstr. 115, Zürich 10 - Höngg, Tel. 67584
Mitarbeiter: SHVS: Dr. P. Moor, Graserweg 713, Meilen; SZB: H. Bannwart, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; VAZ: G. Fausch, Vorsteher, Pestalozzistiftung Schlieren Techn. Teil: Franz F. Oth, Zürich 8, Enzenbühlstr. 66, Tel. 43442

Verlag: Franz F. Oth, Zürich 8, Enzenbühlstrasse 66, Telephon 43442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betr. Inserate, Abonnements, Anstaltsnachrichten, Neue Projekte, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 7.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, Mai 1942 - No. 5 - Laufende No. 123 - 13. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Arbeitstherapie und Nachfürsorge im Rahmen der Tuberkulosebekämpfung von Dr. E. Marti, Chefarzt der Arbeitsheilstätte Appisberg *)

Mehr als 50 Jahre sind verflossen seit der Entdeckung des Tuberkelbazillus durch Robert Koch. Was waren damals für Hoffnungen erweckt worden auf rasche Ausrottung der Krankheit durch direkte Beeinflussung des Erregers und durch Verhütung der Infektion! Wohl ist die Sterblichkeit an Tuberkulose seither von 26,3 (1881—1885) pro 10 000 Einwohner in der Schweiz auf 5,8 (1940) zurückgegangen und die Aussichten für den Erkrankten, nicht nur am Leben zu bleiben, sondern auch wieder arbeitsfähig zu werden, sind durch die moderne Behandlung um ein Vielfaches gestiegen. Von der Ausrottung der Tuberkulose sind wir jedoch noch weit entfernt.

Dem letztern Ziel, die Patienten nicht nur gesund, sondern auch arbeitsfähig zu machen, ihn für den bevorstehenden Konkurrenzkampf zu trainieren und womöglich vor dem gefürchteten Rückfall zu schützen, dient die Arbeitsheilstätte Appisberg-Männedorf. Sie besitzt zur Zeit 70 Betten für Männer und 24 Betten für Frauen mit den dazugehörigen Arbeitsplätzen in den Werkstätten (Schreinerei, Schlosserei, Malerei, Nähstube, Glättere usw.). Sie wurde auf Initiative von Dr. med. E. Bachmann als Präsident der Zürcher kantonalen Liga, von dieser erbaut und im Jahr 1932 mit 50 Betten eröffnet.

Bis zum Neujahr 1942 wurden 1767 Patienten aufgenommen, wovon 199 im Jahr 1941; im letzten Jahr wurden von Clavadel zugewiesen 20, von der Zürcher Heilstätte Wald 28, von andern Sanatorien 4, von Spitälern 37 und von praktischen Aerzten und Fürsorgestellen 110.

Noch während des Baues der Anstalt wurde Kontakt gesucht mit einer geeigneten Industrie; er fand sich zuerst im Zusammenarbeiten mit einer großen Fabrik, die bereitwillig Aufträge unsern Werkstätten zur Verfügung stellte und auch Wegleitung für die Ausgestaltung des Betriebes (Ma-

terialeinkauf, Vor- und Nachkalkulation der Erzeugnisse usw.) gab. Kleinere Holzmöbel, Kinderbettstellen, Tabourets und Schuhschränke wurden in der Schreinerei, Krankentische in der Schlosserei verfertigt. Daneben fanden eine Anzahl Patienten im Garten und Patientinnen in der Glättere und Nähstube Beschäftigung. Ueber den Zweck der Arbeitstherapie wurden sie einzeln und in Gruppen instruiert und oft mit der ganzen versammelten Patientenschaft diskutiert und die auftauchenden Einwände entkräftet. Zur Zeit wird jedem Patienten vor Aufnahme der Arbeitstherapie eine schriftliche Einführung gegeben und dabei auch alles mündlich besprochen. Auch die andern Zürcher Heilstätten Wald und Clavadel verteilen die schriftliche Einführung an Patienten, die für Appisberg in Frage kommen. Es überrascht immer wieder, wie schnell dem Laien der Nutzen der Arbeitstherapie einleuchtet und wie gerne die Patienten arbeiten.

Der Patient muß selbst die Einsicht bekommen, daß die Arbeitstherapie nötig ist; die Freude an schöpferischer Betätigung muß während der Arbeitstherapie den Gedanken an den Erwerb an die zweite Stelle setzen; deshalb herrscht in unsern Werkstätten die gute Stimmung und weht die gute Luft, welche dafür sorgt, daß so wenig kleinere und bis jetzt auch keine größeren Unfälle vorgekommen sind.

Aus einer kleinen Werkstatt ist in den zehn Jahren ein ansehnlicher Betrieb mit 74 000 Patienten-Arbeitsstunden im Jahre 1941 geworden. Dabei haben wir je Fr. 75 000.— eingenommen und ausgegeben. Wir benötigen also zirka Fr. 1.— pro Patientenstunde als Betriebskapital. Da im Winter nur wenige im Garten arbeiten können, müssen diese während der kalten Jahreszeit in den Werkstätten untergebracht werden. Wir haben dort jedoch nur knapp 50 Arbeitsplätze, während wir auf 90 Betten im Idealzustand 75 Patienten

*) Gegen die Tuberkulose 3/42.